

Allgemeine Sakramentenlehre

1 Zugang

1.1 Ort

- Sakramente sind Lebensvollzüge in der Kirche
- Sakramente gehören zum Bereich der Liturgia

1.2 Heutige Problematik

- Kontinuierlicher Rückgang der Teilnahme von Christen an den Sakramenten in Europa
 - Zeichen von Unverständnis?
- Wachsendes Interesse für Zeichenhandlungen und Symbole
 - Chance für Liturgie und Sakrament?
- Verschiebung der Heilfrage: Sorge um ein gelingendes Leben und die Gestaltung der Menschheitsgeschichte steht im Vordergrund, nicht mehr die Zukunft nach dem Tod
 - Wirkt sich auf jene Sakramente aus, in denen vor allem das jenseitige Heil im Mittelpunkt steht
- Ökumenisches Gespräch
 - verstärkte Frage nach Wirksamkeit der Sakramente → „Magie“ darf nicht assoziiert werden!
 - Kraft der Sakramente ← → „sola fide“?
 - schwächt Kirche als Heilsmittlerin die Position Jesu als einzige Mittlerschaft?
 - Wie ist das Verhältnis von Wort und Sakrament genauer zu bestimmen?

1.3 Begriffe

- Um den Begriff „Sakrament“ wiederzugeben, werden die Begriffe lt. sacramentum und gr. mysterion (μυστήριον), obwohl beide Wörter nicht den Begriff im heutigen Sinne wiedergeben.
- das Wort sacramentum wurde seit dem 2. Jahrhundert bei Übersetzungen für das griechische Wort mysterion benutzt
- Frage: Nach welchen Kriterien soll der Schriftbefund und die geschichtliche Entwicklung der ersten Jahrhunderte erhoben und dargestellt werden?

2 *Biblische Grundlagen*

2.1 Der Begriff „mysterion“

- Der neutestamentliche Gebrauch des Begriffs „mysterion“ ist auf dem Hintergrund seiner Verwendung in der griechischen Kultur und Apokalyptik zu sehen.
- *Im Griechischen*
 - Verbindung mit Kult: mysterion = Inhalt des Kultes, Kultgeschehen

- „my“ = Schließen der Augen oder des Mundes → Reaktion auf eine Erfahrung, die mit Worten nicht formulierbar ist
- „Myste“ = der in den Kult Eingeweihte, der am Geschehen nicht rational-erkennend teilhat, sondern in einer tieferen Schicht des Erlebens ergriffen wird (Krämer)
- Verbindung von Leben und Tod ist ein zentrales Geheimnis der Mysterienkulte (oft das im Durchgang durch den Tod zu gewinnende Leben)
- Geheimnis wird nur durch Erfahrung zu teil, nicht durch rationale Belehrung
- durch die Geheimhaltungspraxis der Mysterienkulte bekommt das Wort „mysterion“ eine nähere Bedeutung
- Geheimnis meint hier aber eine zentrale Wirklichkeit und ein Teilhaben an dieser Wirklichkeit, welche die Sprache und den rationalen Diskurs übersteigen
- *Apokalyptik*
 - Vielzahl von Geheimnissen, die der verborgene, jenseitige Wirklichkeitsgrund alles Seinenden und Geschehenden sind (Krämer)
 - Begriff erhält eine stark eschatologische Färbung
- Charakteristisch für den neutestamentlichen Sprachgebrauch ist der Bezug auf das Christusereignis
 - Mk 4,11: „Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes anvertraut“
 - die im Wirken Jesu anbrechende Gottesherrschaft als das Geheimnis schlechthin
 - Geheimnis kommt nur den zu teil, die sich Jesus anschließen
- Paulus will nichts anderes verkünden als Jesus Christus und nennt Jesus das Geheimnis
 - 1 Kor 2,7: „Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes“
 - Kol 2,2: „das göttliche Geheimnis [...], das Christus ist“
- Paulus verbindet dieses Geheimnis mit der Gemeinde
 - Kol 1,27: „Christus in Euch“
- Das Geheimnis Gottes ist Jesus Christus – dieses Geheimnis wird gegenwärtig in der Gemeinde, in der Jesus Christus verkündet wird
- Nirgends im NT wird „mysterion“ auf liturgische Handlungen bezogen
- Aber mit Hilfe des Mysterienbegriffs kann der Zusammenhang der Sakramente mit dem Christusereignis und dem Geheimnis seiner Gegenwart in der Kirche dargestellt werden

2.2 Sakramentales Denken: Die Leibhaftigkeit der Heilsgeschichte

- Sakramentales Denken:
 - Überzeugung, dass Gottes Geschichte mit den Menschen sich in geschichtlich greifbaren Ereignissen, in Handlungen, Begegnungen ereignet
 - Diese werden zu Zeichen der Nähe Gottes
 - In ihnen „zeigt“ Gott sich den Menschen, und in ihnen kommt er ihnen, sie verwandelnd, nahe
 - Gott teilt sich den Menschen leibhaftig mit, bringt sich leibhaftig in Erfahrung
 - Doppelstruktur: sich zeigen – sich geben
 - Diese Doppelstruktur prägt auch den Begriff Offenbarung: Gott schenkt sich selbst und zeigt so wer er ist.
- Dass es sich wirklich um Gott handelt ist nicht beweisbar, sondern eine Sache des Glaubens → zu einer Erfahrung gehört nicht nur ein Ereignis, sondern auch dessen Deutung

2.2.1 Im Alten Testament

- Zentrales „Zeichen“ des AT ist der Exodus aus Ägypten
 - ein geschichtliches Geschehen wird zur entscheidenden Erfahrung Gottes
 - jährliche Pesachfest vergegenwärtigt diese Erfahrung → Zeichen des Zeichens
- Realisierendes Zeichen der Zuwendung Gottes ist vor allem die Tora
 - zeigt Erwählung Israels
 - Dtn 32,47: sie ist kein leeres Wort ... sie ist euer Leben.
- Prophetische Zeichenhandlungen haben sakramentale Struktur
 - Hosea heiratet eine Ehebrecherin → Verhalten Jahwes zu seinem untreuen Volk (Hos 3,1-5)
 - Zwischen der symbolischen Handlung und der gemeinten Wirklichkeit besteht ein sakramentales Band
- Die ganze Geschichte Israels hat zeichenhaften Charakter
- Die ganze geschaffene Welt kann als „Zeichen“ Gottes verstanden werden
- Der Mensch ebenfalls → Gen 1,26 Mensch als Bild Gottes
- Welt und Mensch als zwiespältiges Zeichen:
 - Zeichen der wohlwollenden und mächtigen Zuwendung Gottes
 - Zeichen der Sünde und Erlösungsbedürftigkeit

2.2.2 Im Neuen Testament

- Ähnlich zwiespältig ist auch das Weltbild im Neuen Testament
- Gottes ewige Macht und Fürsorge wird erkannt
- gleichzeitig muss die Welt befreit und umgestaltet werden (Röm 8,21)
- Eindeutiges Zeichen Gottes: Jesus Christus
- An seinen Worten und Werken kann man ablesen, was Gott an den Menschen tut
- Johannesevangelium nennt die großen Taten Jesu oft Zeichen (Joh 2,11) und sieht Jesus Selbst als das Zeichen Gottes
- Jünger begehen Taten im Namen Jesu als Zeichen
- Das ganze Leben der Gemeinde ist Zeichen
 - Festhalten an der Lehre der Apostel
 - Sorge füreinander
 - gemeinsames Beten
 - usw.
- Besondere Stellung hat das Brotbrechen
- Es gibt auch andere das Wirken Jesu widerspiegelnde Riten
 - Handauflegungen (auch durch Jesus) (Mk 16,18; 5,23)
 - Salbungen (Mk 6,13)
 - Fußwaschungen (Joh 13,1-15)
 - Taufe (Mk 16,16)
- Wie Jesus Christus das Geheimnis Gottes schlechthin ist und wie dieses Geheimnis gegenwärtig wird in der Gemeinde, so ist Jesus Christus das realisierende Zeichen Gottes schlechthin, und die Gemeinde wird zum Zeichen, weil und insofern in ihr der auferstandene Jesus wirkt. Einzelne Handlungen der Gemeinde schließlich werden zu Zeichen, weil und insofern die Gemeinde in ihnen Jesus verkündigt und ihn als gegenwärtig erfährt.

3 *Dogmengeschichtliche Entwicklung*

3.1 Alte Kirche

3.1.1 Begriffsgeschichte

- Vom 2. Jahrhundert an werden in der westlichen Theologie die Begriffe *mysterion* und *sacramentum* miteinander verschmolzen

3.1.1.1 „Mysterion“

- Theologen der Alten Kirche gebrauchten *Mysterion* in ähnlicher Bedeutungsbreite wie das NT
- Weitere Bedeutung:
 - „Wahre Mysterien“ (In Folge der Auseinandersetzung mit Gnosis und Mysterienkulten)
- Folgen:
 - „mysterium“ wird nun auch im Plural benutzt
 - liturgische Handlungen werden nun „Mysterien“ genannt

3.1.1.2 „Sacramentum“

- *sacr* = Sphäre des Heiligen, Religiösen
- *sacrare* = weihen
- *sacramentum* =
 - sowohl Weihehandlung als auch das Weihende Mittel
 - in der lateinischen Antike mit rechtlichem als auch religiösem Aspekt verbunden
 - z.B. Prozesskaution, die bei Niederlage an ein Heiligtum geht oder Fahneid, der dem Urteil der Gottheit ausliefert

3.1.1.3 „Sacramentum als Übersetzung von „mysterion“

- Unterschiedliche lateinische Bibelübersetzungen von „mysterion“
 - Italien, Vulgata: *mysterium*
 - Afrikaner: *sacramentum*
- Tertullian benutzt *sacramentum* auch für Taufe (Vgl. mit Fahneid als Aufnahme ritus) und für die Eucharistie
- → entscheidende Weichen für weiteren Sprachgebrauch
- *Sacramentum* behält aber vorläufig seine weite Bedeutung
 - Heilspläne Gottes
 - Geschehnisse der alt- und neutestamentlichen Heilsgeschichte
 - Sätze der Glaubenslehre
 - verschiedene kirchlichen Riten
 - christliche Religion
 - biblische Allegorien
- Augustinus gebraucht „*sacramentum*“ und „*Mysterium*“ oft synonym, für alles, was auf eine weitere Wirklichkeit hinweist. Er benutzt „*sacramentum*“ zu 1/3 für Eucharistie und Taufe

3.1.2 Theologische Reflexion

3.1.2.1 Griechische Väter

- Denken vom Verstehenshorizont des Realsymbols geprägt
- Eine Wirklichkeit ist Symbol einer anderen, höheren Wirklichkeit
- Höhere Wirklichkeit drückt sich selbst in der niederen Wirklichkeit aus, wirkt in ihr
- Platonisches Urbild-Abbild Denken: Das Urbild zeigt sich im Abbild
- Nachahmung (mimesis)
- Im Sinne von Nachfolge (der gesamten christlichen Existenz / Ignatius von Antiochien)
- Mystagogischen Katechesen (Cyrill von Jerusalem): Taufriten als Bilder und Nachahmungen von Leiden, Sterben und Auferstehen Christi

3.1.2.2 Augustinus

- Seine Zeichentheorie hat großen Einfluss auf abendländische Sakramententheologie
- Unterscheidung zwischen res (Sache) und signum (Zeichen)
- Res:
 - Dinge, die für sich selbst stehen (Holz, Tier), ohne etwas zu bezeichnen
 - Aber es gibt auch Sachen, die zugleich Zeichen für andere Sachen sind: Tier, das Abraham für seinen Sohn opferte (Gen 22,13)
- Signum:
 - Verweisen auf etwas anderes
 - Signa naturalis (natürliche Zeichen): lassen absichtslos eine Sache erkennen (Rauch → Feuer)
 - Signa data (gegebene Zeichen): werden absichtlich gesetzt, um etwas in Kenntnis zu bringen
 - Augustinus betont das Wort gegenüber sichtbaren Zeichen → Zeichen als „sichtbare Worte“
 - Signa sacra: Sakramente sind gegebene, heilige Zeichen. Durch die sichtbaren Dinge wird der Glaubende zu den unsichtbaren Wirklichkeiten geführt
- Wort macht Element zu Sakrament (ohne Wort ist Wasser nur Wasser)
- Durch Augustins betonte Unterscheidung zwischen „Zeichen“ und „Wirklichkeit“ und durch seine Betonung des Wortes gegenüber dem sichtbaren Zeichen bekommt die westliche Theologie einen anderen Akzent als die östliche: Gegenüber dem mehr bildbezogenen, realsymbolischen Denken der Ostkirche gewinnt im Westen ein mehr wort- und begriffsbestimmtes, zergliederndes Denken an Boden.

3.2 Scholastik

3.2.1 Auf der Suche nach einer Definition

- Der weite Sakramentenbegriff der Alten Kirche gilt noch bis ins 12. Jahrhundert
- Auch die Anzahl der Sakramente bleibt umstritten:
 - Bischof Bruno von Würzburg (†1045) zählt zwei Taufe, Eucharistie)
 - Bernhard von Clairvaux (†1153) zehn (Fußwaschung)
 - Kardinal Petrus Damiani (†1072) zwölf (Königssalbung)

- Um die Mitte des 12. Jahrhunderts Festlegung auf die Siebenzahl
- Hugo von St. Viktor (†1141)
 - Der Begriff „Zeichen“ ist ihm zu weit, da Zeichen das Bezeichnete nicht verleihen können, sondern nur verleihen. Im Sakrament ist aber nicht nur Zeichenhaftigkeit sondern auch Wirksamkeit.
 - Sakramente enthalten die Gnade, die sie bezeichnen, sind somit auch Gefäße der Gnade (therapeutischer Aspekt)
- Petrus Lombardus (†1160)
 - Sakrament im eigentlichen Sinne wird genannt, was auf solche Weise Zeichen der Gnade Gottes ... ist, dass es deren Bild trägt und deren Ursache ist.
 - „Bild“ erinnert an Alte Kirche
- „Ursache“ (causa) → zentrale Aufgabe der scholastischen Sakramententheologie: Frage nach der Kausalität → Wie kann etwas auf solche Weise Zeichen sein, dass es gleichzeitig abbildet und verursacht?

3.2.2 Ursache der Gnade

- „Ursache“ → Bedenken:
 - Souveränität Gottes werde eingeschränkt, wenn von ursächlicher Einwirkung auf seine Gnade gesprochen wird
 - Wie kann Materielles (Elemente des Ritus) auf die Seele des Menschen einwirken?
- Summa Halensis (franziskaische Theologen, nach 1235)
 - Lehrt die Dispositive Wirksamkeit
 - Sakrament bewirke eine Disposition in der Seele, die auf die Gnade vorbereite
- Bonaventura (†1274)
 - Bedingungstheorie oder Vertragstheorie
 - Gott habe die Macht nicht an die Sakramente gebunden
 - Nur aufgrund göttlicher Anordnung werde die Gnade in den und durch die Sakramente empfangen → Wirkung der Sakramente liege im Versprechen Gottes, jedes Mal dann seine Kraft wirken zu lassen, wenn das Sakrament empfangen wird.
- Thomas von Aquin (†1274)
 - Idee der Instrumentalkausalität: Sakramente als Werkzeuge (causa instrumentalis = Instrumentalursache) in der Hand Gottes
 - Gott selbst bleibt das eigentliche Subjekt des Gnadenhandelns
 - Sakramente sind nicht nur aufgrund einer göttlichen Anordnung, sondern von der Sache selbst her notwendig
 - Die leibhaftig-materiellen Zeichen sind dem leibhaftigen Menschen angemessen

3.2.3 „Ex opere operato“

- Wirksamkeit des Sakraments liegt nicht im persönlichen Glauben des Spenders / Empfängers (= Ex opere operantis: aus der Kraft des das Sakrament Vollziehenden), sondern liegt im Handeln Gottes begründet. Somit wirken die Sakramente Ex opere operato (kraft des vollzogenen Ritus).
- Schon vor dem subjektiven Faktor (Glauben, ...) ist Gottes Gnade verlässlich da.

3.2.4 „Res et sacramentum – character indelebilis“

- Die Hochscholastik fügt in Augustinus Unterscheidung des
 - res sacramentum und des
 - signum / sacramentum den Begriff der
 - sakramentalen Zwischenwirkung (res et sacramentum / signum):
 - etwas, das schon Wirkung (res) des sakramentalen Vollzugs, aber noch nicht die vom Sakrament letztlich erzielte Gnade, sondern nochmals deren Zeichen und Ursache ist.
- Taufe, Firmung und Priesterweihe tragen den „character indelebilis“ (unauslösliches Merkmal) → unwiederholbar, bleibende Wirkung im Empfänger, unabhängig vom Glauben / Heiligkeit des Empfängers

3.2.5 „Materia sacramenti“ und „forma sacramenti“

- Aristotelische Ursachendenken → hylemorphistische Begriffspaar „materia“ (hyle) und „forma“ (morphe)
- Thomas von Aquin: aus Worten und Dingen wird in den Sakramenten gewissermaßen Eins, wie aus Form und Materie → sakramentale Zeichenhandlung als Gesamtgeschehen

3.2.6 Lehramtliche Zusammenfassung

- Konzil von Florenz (1438-1445), Dekret für die Armenier:
 - Es gibt sieben Sakramente des Neuen Bundes:
 - Taufe
 - Firmung
 - Eucharistie
 - Buße
 - Letzte Ölung
 - Weihe
 - Ehe
 - Diese Sakramente enthalten Gnade und teilen sie denen mit, die sie würdig empfangen
 - Alle Sakramente werden in drei Stücken vollzogen
 - Dinglicher Vollzug als Materia
 - Durch Worte als Forma
 - Durch die Person des Spenders, der das Sakrament in der Absicht erteilt, zu tun, was die Kirche tut
 - Wenn eines dieser drei Stücke fehlt, so wird das Sakrament nicht vollzogen
- Taufe Firmung und Weihe prägen der Seele ein Merkmal ein, ein unzerstörbares geistiges Zeichen
- Die übrigen vier lassen eine Wiederholung zu

3.3 Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter

3.3.1 Reformatorische Positionen

- Dreifaches Grundbekenntnis der Reformatoren:

- Sola gratia – sola fide – sola scriptura
- Skepsis bezüglich Allgemeinbegriff „Sakrament“
- Beschränkung der Zahl der Sakramente auf zwei bzw. drei: Taufe, Eucharistie, Buße
- Kritik gegen das „ex opere operato“ → theoretisch Gnade ohne Christus, ohne Glauben und ohne innere Beteiligung des Herzens möglich
- Zwingli: Sakramente dienen lediglich als Erkennungszeichen (Menschen gegen Zugehörigkeit der Kirche und ihren Glauben zu erkennen). Sie bewirken Gnade nicht, sondern bezeugen sie lediglich
- Luther: Sakramente sind auch Zeichen und Zeugnis des göttlichen Willens gegen uns, um dadurch unseren Glauben zu erwecken und zu stärken
- Calvin: Benutzt Bild der Versiegelung, Gott ietet der Schwachheit unsers Glaubens eine Stütze

3.3.2 Das Trienter Konzil

- Bestätigung der Siebenzahl
- Ex opere operato wird verteidigt

3.3.3 Treffen die Verwerfungen die Gegenseite?

- Missverständnisse prägen die gegenseitigen Verwerfungen:
- Z.B. zielte das ex opere operato bei den Protestanten auf den „Empfang“ des Sakraments und bei den Katholiken auf die Spendung

3.3.4 Nachtridentische Theologie

- Ansätze der Scholastik werden mit einem antireformatorischen Akzent weitergeführt
- Reformation betont Zeichencharakter → Katholische Theologie betont Wirksamkeit
- Herausbildung von drei Theorien:
 - Theorie der physischen Wirkweise (dominierend)
 - Sakramente üben einen „physischen“ Einfluss auf Gott aus. Weil Gott sie zu Instrumenten der Gnade gemacht hat, bringt nun die ihnen innewohnende Kraft die bezeichnete Gnade unmittelbar hervor
 - Theorie der moralischen Wirkweise
 - Sakramente bewegen Gott, die Gnade zu erteilen
 - Theorie der intentionalen Wirkweise:
 - Sakramente sind auf Gnade ausgerichtet, bewirken aber nicht diese selbst, sondern eine Disposition im Empfänger, welche die Gnade nach sich zieht (sofern kein Hindernis gesetzt wird)

3.5 Neubesinnung im 20. Jahrhundert

3.5.1 Liturgische Erneuerung

- 20. Jahrhundert radikale Neubesinnung
- Wandel der Theologie → Wandel der Praxis

- Die liturgische Bewegung entdeckt, unterstützt durch ein neues Kirchenbewusstsein, wieder den grundsätzlichen Gemeinschaftscharakter und die wesentliche Zeichenhaftigkeit des Sakraments.

3.5.2 Myserientheologie

- Odo Casel (†1948) entwickelt seine „Myserientheologie“
- Verstehensmodell sind die antiken Myserienkulte, bei denen der Eingeweihte im Mitspielen der Myserien selbst zugleich Anteil am göttlichen Leben gewinnt.
- Von hierher versteht Casel die altkirchliche Theologie und von hier her will er die sakramentale Praxis und die Sakramententheologie seiner Zeit erneuern
- Es geht ihm um die existentielle Wahrnehmung der entfalten Zeichenhandlungen
- Liturgie ist dramatisches Spiel, aber nicht Schauspiel für fremde Zuschauer, sondern ein Spielgeschehen, das die einzelnen Mitspieler selbst erfasst und verwandelt.
- Das Sakrament wirkt gerade weil und indem es Zeichen ist
- Das sakramentale Zeichen ist eine dynamische Handlung, bildhaft-dramatisches Geschehen, in das möglichst alle Feiernden hineingezogen werden sollen

3.5.3 Vom Gnadenmittel zum Symbolgeschehen

- Myserientheologie kündigt Perspektivenwechsel an: vom Ansatz beim Begriff des Gnadenmittels zum Ansatz beim Begriff des Symbols
- Otto Semmelroth (†1979), Werk: „Kirche als Ursakrament“ (1953)
- Die Kirche teilt nicht nur Gnade aus, sondern ist selbst Sakrament, wirksames Zeichen der Gnade Gottes
- Später Modifizierung: Jesus als Ursakrament, Kirche als Grundsakrament, sieben Sakramente als Grundvollzüge oder Selbstvollzüge
- „Symbol“ wird für viele Theologen zum Grundbegriff der Sakramentenlehre

4 Systematische Theologie

4.1 Grundbestimmungen des Sakraments

- Sakramente sind die zentralen Feiern der Kirche
- Feier schließt die Elemente Symbol – Wort – Spiel mit ein
- Als leibhaftig vollzogene Feiern sind sie Zeichen einer erlösten Welt

4.1.1 Realisierendes Zeichen, Realsymbol

- Zum Stichwort „Symbol“
 - Bewusstsein für die Ganzheit des Menschen
 - Einsicht in die wesentliche Leibhaftigkeit aller zwischenmenschlicher Kommunikation
 - Erfahrung, dass Wirklichkeit mehrdimensional ist
- In Symbolen werden Zuwendung und Abwendung nicht nur signalisiert, sondern auch realisiert, nicht nur erkannt, sondern auch erfahren.

- Ring → Liebe
- Lachen → Freude
- Unterscheidung zwischen Realsymbol und Vertretungssymbol
 - Realsymbol: realisierendes Zeichen, z.B. Handschlag, der ein Versprechen realisiert → auch Sakramente
 - Vertretungssymbol: informelles Zeichen
- Karl Rahner (†1984) Theologie des Symbols

4.1.2 Wirklichkeit schaffendes Wort

- Sakramente sollen auch von der Theologie des Wortes her verstanden werden
- Sakrament als Wirklichkeit schaffendes Wort
- Auch beim Wort lassen sich informierende und realisierende Funktion unterscheiden
- Der Ansatz der Sakramententheologie beim Wort kann mit dem Ansatz beim Symbol ohne Widersprüche vermittelt werden. Auch die performative Rede ist Realsymbol, realisierendes Zeichen. Deshalb kann das Sakrament sowohl (wie bei Augustinus) als sichtbares Wort als auch (wie stärker in der ostkirchlichen Tradition) als durch das Wort eindeutig gemachtes Bildgeschehen besprochen werden.

4.1.3 Verwandeldes Spiel

- Bei der Feier des Sakraments stehen Symbol und Wort in einem Handlungszusammenhang, der sich als dramatisches, die Teilnehmer verwandelndes Spiel beschreiben lässt.
- Spiel meint zweckfreies aber auf diese Weise wirksames Handeln
- Aus der Konzeption des Sakraments des Spiel ergeben sich zwei Konsequenzen
 - Zum Spiel gehört das Erleben
 - Zum Spiel gehören Ritus und Kreativität

4.1.4 Feier der Kirche

- Ähnliche Eigenschaften wie Spiel
 - Auch eine Feier geschieht zweckfrei
 - auch sie überschreitet die gegenwärtige Situation
 - erinnert an Ursprünge ...
- Betont das Miteinander einer Gemeinschaft
- Zur Feier gehören sowohl das Wort, als auch die Gebärde und das Spiel
- Sakramente sind Feiern der Kirche. In ihnen konstituiert sich Gemeinde: als Zusammenkunft im Namen Christi, als Vergegenwärtigende Erinnerungsgemeinschaft und die Zukunftantizipierende Hoffnungsgemeinschaft, als das Evangeliumsverkündigendes und das neue Leben zeichenhaft darstellendes Volk Gottes. Aber die Kirche feiert nicht sich selbst, sondern die Geschichte der sie sich verdankt, und die Hoffnung, welche sie bewegt.
- Mit der Kategorie Feier verbinden sich mehrere Kennzeichen des Sakraments
 - 1) Akte der Gemeinschaft
 - 2) Die Gemeinschaft ist das Subjekt der sakramentalen Feier
 - 3) volle, bewusste tätige Teilnahme wird betont

- 4) Jede Feier lebt von einer Hoffnung
- 5) Praxisrelevanz des Sakraments: Zielgerichtetes Handeln (Praxis) und absichtsloses Feiern (Fest) sind aufeinander verwiesen
- 6) Sakramente können nicht das Ganze christlicher Existenz oder auch kirchlichen Lebens ausmachen
- 7) Ganzheitliche Betrachtung des Sakraments

4.1.5 Zeichen erlöster Welt

Sakramente sind Zeichen erlöster Welt. Das bedeutet:

- 1) Sie sind Ausdruck des Schöpfungsglaubens und der Vollendung
- 2) Sie zeigen die Richtung an, in der Erlösung und Vollendung zu suchen sind

4.2 Begriffliche Präzisierungen

4.2.1 Analoger Sakramentsbegriff

- Christus als Ursakrament:
 - realisierendes Zeichen, Realsymbol
 - Wort Gottes, das nicht nur über Gott spricht, sondern ihn selbst in die Geschichte hineinbringt
- Kirche als Grundsakrament:
 - das vom Geist Christi inspirierte Leben der Kirche, ihre Verkündigung, ihre Diakonie und ihre Liturgie, dient dazu, „Zeichen“ Jesu Christi zu sein, seine bleibende Gegenwart und Wirksamkeit in der Welt zu bezeugen und zu realisieren
 - soll auch Zusammenhang zwischen dem Sakrament das Kirche ist und den einzelnen Sakramenten ausdrücken
- Einzelne Sakramente als in Christus begründete und ihn repräsentierende Lebensvollzüge der Kirche
- Erinnert an Mysteriums begriff der Alten Kirche:
 - Das Mysterium Gottes ist seine Menschwerdung in Jesus Christus, dieses Mysterium wird gegenwärtig in der Gemeinde, welche Christus verkündigt, und dargestellt in den liturgischen Feiern.
- Es darf nicht behauptet werden, die Kirche verkörpere so Christus, wie Christus den Vater verkörpert. Christus ist ganz erfüllt von Gott, die Kirche hingegen eine Mischung aus Gnade und Sünde → unvollkommene Heiligkeit der Kirche

4.2.2 Herkunft von Jesus Christus

Problem der Einsetzung → in der scholastischen, nachtridentinischen, protestantischen Lehrtradition gehört zur Definition des Sakraments die Einsetzung durch Christus
Sakramente sind grundgelegt in den biblisch bezeugten Zeichenhandlungen Jesu. In ihnen setzt sich das leibhaftig zeichenhafte Heilshandeln Jesu fort

Sakramente sind Gaben des Herrn an seine Kirche, nicht selbsterdachte Werke der Kirche
Wenn immer einer tauft, tauft Christus selbst

Historisch-Kritische Exegese: Problem der Unterscheidung des vorösterlichem Jesus und nachösterlichen Christus → Bild von der jeweils verkündigenden Gemeinde geprägt

So oder so ist „Stiftung“ der Sakramente durch Jesus umstritten
Lösungsversuch auf katholischer Seite: Ursakrament (Jesus) → wirkt auf Grundsakrament (Kirche) → die wiederum auf die Grundvollzüge (einzelnen Sakramente)
Auf Wirken des Heiligen Geistes zurückzuführen

4.2.3 Die Vorgabe Gottes

- Das Sakrament bezieht seine Kraft nicht aus dem menschlichen Werk, aus der klugen Regie einer liturgischen Feier oder aus der Heiligkeit der an der Feier beteiligten Personen, sondern aus Gottes Erlösungshandeln in Christus.
- Christus ist verlässlich gegenwärtig, wo das Sakrament gefeiert wird → „ex opere operato“ will diese Verlässlichkeit zum Ausdruck bringen

4.2.4 Das Proprium des Sakraments

- Kirchliche Glaubensgeschichte kam über 1000 Jahre lang ohne eine Sakramentsdefinition aus
- Sakramente sind an der Verkündigung Jesu Christi orientierte Feiern der kirchlichen Gemeinschaft, in denen die rettende und verwandelnde Zuwendung Gottes leibhaftig dargestellt, in kommunikativem Spiel, in Worten und Gebärden nachvollzogen und auf diese Weise glaubend empfangen wird.
- Sakramente sind jene Feiern der Kirche, welche die Kirche mit Blick auf Jesus Christus und das Zeugnis des NT als ihre zentralen liturgischen Vollzüge erkennt, mit denen sie sich höchst offiziell identifiziert und in denen sie sich radikal engagiert.
- Die Festlegung, was als Sakrament zu gelten haben, ist das kontingente Ergebnis der kirchengeschichtlichen Entwicklung
- Einzelsakramente sind als Ausformungen und Vollzüge des Grundsakraments Kirche zu verstehen